

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bühnenblätter des Badischen Staatstheaters Karlsruhe

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1934/35-1938/39; mehr nicht digitalisiert

Badisches Staatstheater Karlsruhe, Bühnenblätter, Nr. 10, 1934-35

urn:nbn:de:bsz:31-69290

Kf. 18.1.35

(Erfassung)

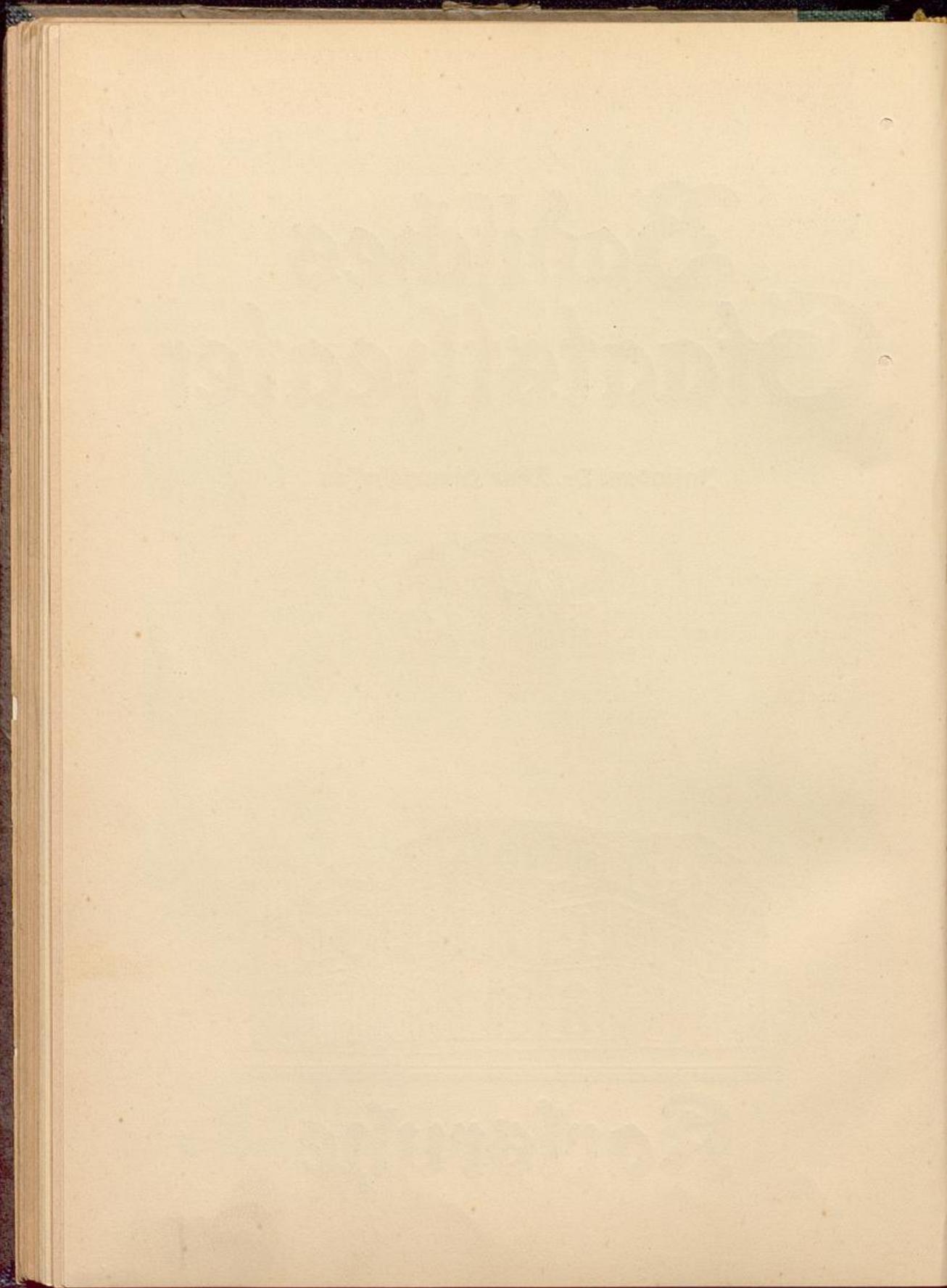
7/8

Badisches Staatstheater

Intendant Dr. Thur Himmighoffen



Karlsruhe





Bühnenblätter

des Badischen Staatstheaters
Karlsruhe

Nr. 10

Schriftleitung für den literarischen Teil: Fritz Becker

1934/35

Ein nordisches Schauspiel

Zur süddeutschen Erstaufführung von Knut Hamsuns nordischen Roman „Munken Vendt“, am 9. Februar 1935, in Karlsruhe

„Vom Kriege kennt ihr nur eines: die Flucht,
Kein Flüchtling aber erreicht das Reich!“

Munken Vendt ist ein neues Fanal am Geistes Himmel Europas, das nie wieder verlöschen wird. Hier ist eine Flamme angezündet, die nur an hohen Festen brenne. Per Schwenzen hat mit der dichterischen Übertragung von biegsamer Vielfalt und mit Versklängen von leuchtender Beschwingtheit, mit einer dramaturgischen Leistung aus intensiver Blickfestigkeit für das Szenische der deutschen Bühne eine Kostbarkeit erschlossen, ein Kronjuwel der Menschheitsdichtung gereicht. Da ist das nordische Schauspiel mit seinem ersten Schritt in die Bühnenrealität in die vorderste Reihe der großen Bekenntnisdichtungen gerückt, der Faust, Per Gynt, Nach Damaskus. Wie sie ist es Beichte eines Toren, der töricht genug sein volles Herz nicht wahrte und darüber sein Blut verströmen ließ, aber aus freierer als Strindbergs Brust; Barlach verwandt, doch mit härterem Griff ins Konkrete; ohne die von Absichtlichkeit nicht freie Theatralik des Per Gynt.

Munken Vendt, uneheliches Kind und relegierter Student, Jäger des Glücks, Landstreicher der Sehnsucht, gleich seinem Schicksalsbruder Ahasverus Schuster der endlosen Straße, der in den Stiefeln zu sterben gelobt, geht den Irrgang des Lebens von Morgen über Mittag in den Abend. Darüber wölbt sich das Symbol des Umlaufs des Tagesgestirns, das kultisch-magische Sonnenzeichen: der Bogen des Hufeisens, von dessen Verheißungen als Glückstalisman nichts erfüllt wird als ein lächelnder Tod. Es beugt die Ströme des Lebens nach seiner Krümmung, und in den magnetischen Polen wirkt die Frau: Blis, die Dirne, Dyres des Säufers Tochter und Schwester des Kirchendiebes und Kirchengründers Elias, die Munken im Blute haftet, und an der er noch zum Letzten schlürft — und die reiche, ins Bürgerliche geschnürte Iselin, starrere Schwester Solveigs, der er im Blute verbleibt, ohne daß sie von seinem getrunken hätte; dazwischen das Lappenmädchen Inger, das er küßt, das sich ihm verlobt und das ihm Dyres verscharrten Schatz als Brautgabe zubringt, die er an Blis verschwendet. Seine Hinterlassenschaft ist nichts als ein Gefängnisattest! Oh ja, nicht bloß das enge Dänemark,



Bühnenbild: „Die Schwertbrüder“ von Bernhard Blume
 Inszenierung: Felix Baumbach — Bühnenbild: Heinz Gerhard Zircher

die ganze weite Welt ist ein Gefängnis, und das Herz stößt sich auf seinen Flügeln darin an den Kerkermauern wund und zu Tode. Hier ist ein gefesseltes Chaos, nicht logisch geordnet, aber elementar gebunden; nicht nach den Gesetzen des Dramas gebeugt, doch vom Zwange des Schicksals gekettet. Hier wird, in bitterem Scherz und erhabenem Ernst, Gerichtstag gehalten über das eigene Ich, die Welt, Gott, den Bruder und Herrn. Das Stück steht über den Gattungen, es sei nicht gemessen mit den Ansprüchen der Zerstreungs- oder Erbauungsdramaturgie: es ist Flucht im Oberdrucke des Erfahrens und aus dem Ansturme der Visionen in Szenisch-konkrete und vollzieht sich auf jener Scheidelinie zwischen Außen und Innen, über der die Dämmerungen des Weltgefühls flirren und brauen und die Brände des Blutes flackern; Quellen springen auf und versanden, wühlen im Dunkel weiter und brechen plötzlich hoch, reißen Stück um Stück von Herz und Seele. Die Symphonik der Symbole, in der jedes Flimmer bedeutsamen wird, kristallisiert sich zu einer Bilderflucht, die unerhört gipfelt in der Szene, da Munkin von Iselin, nachdem sie erfuhr, er habe bei Blis, jetzt Jung-Dundas alterndem Weibe geweiht, und gar da er ihrer jungen Tochter Alexa nachläuft, an einen Baum gefesselt steht, Blumenerde in den gebundenen Händen, die er solange halten muß, bis ihre Keime grünen. Und sie ergrünen wie Tannhäusers dürrer Stecken: dem Sünder der ewigen Flucht vor den Satzungen der menschlichen Gemeinschaft ist vergeben — aus Strindberg-

schem Geschlechterliebeshaß ringt sich hier der freiwillige Opfertod Iselins für ein Sündenleben wider sich selbst; aber sie stirbt vergebens, denn Munkens letzte Sehnsucht hatte nicht ihr gegolten, sondern der Artgenossin Blis und ihrem verjüngten Ebenbilde Alexa, die schon wieder weiter in jene Welt geflattert ist, aus der er heimgekehrt. Sein einziger Getreuer, der Schusterkollega Ebsen muß ihm das Hufeisen an die Wand über das Sterbelager hängen — es hänge verkehrt, denn jetzt beginnt für Munkens die andere dunkle Hälfte des Weges. Im Kontraste zu jenem Märtyrerbilde, wie Sankt Sebastian den Sonnenpfeilen des Lebenswehs preisgegeben, steht der Gerichtstag auf Iselins Erbhof Os, von Brueghelscher Penetranz, der Vogt und seine Judikation dicht neben Kleists Dorfrichter Adam. Dazwischen die überquellende Fülle der Gesichte, wie etwa das grausige Gleichnis von der Fuchsfalle, oder die wehe Parabolik vom Reichen und vom Kalbe — sie ist mit einem ersten Male empfangend gar nicht zu begreifen oder gar zu umschreiten! Hier ist beklemmende Naturnähe, in der nur der im Tiefsten ihr Verbundene besteht, die nur der ganz große Gestalter beschwört und in freie Form bindet.

Karl von Felner.

Friedrich Hebbel zur Aufgabe des Theaters

„Wer über das deutsche Theater ein ernstes Wort zu sprechen unternimmt, der kommt den meisten so vor, als ob er über eine Kinderklapper philosophische Betrachtungen anstellen oder, wie Swift, über einen Besenstiel predigen wolle. Die Zeiten sind vorüber, wo man mit Schiller übereinstimmte, wenn er in jugendlichem Enthusiasmus die Schaubühne für eine moralische Bildungsanstalt erklärte, von der man die ästhetische Läuterung der Menschheit erwartete, da die ethische, trotz Moses und den Propheten, mißglückt war. Auch die Zeiten sind vorüber, wo das Theater, wenn man ihm auch nicht mehr einen erhöhten Mittelplatz zwischen Kanzel und Katheder anwies, doch noch für die illuminierte Ur gehalten wurde, auf die man nur zu schauen brauchte, um genau zu erfahren, wie es mit der dramatischen Nationalproduktion stand, und wo man es besuchte, um sich an dem geistigen Ringkampf der hervorragendsten Dichterkräfte zu erfreuen. Ja sogar die Zeiten sind vorüber, wo das Theater doch wenigstens noch für die beste Unterhaltung galt, und wo ein neues Stück ein Stadt- und Familienereignis war, dem man mit Spannung entgegen sah Keiner sucht in den Hallen nach Bildung, wo, so stolz sie auch dastehn und so prahlerisch die Inschriften auch lauten mögen, die Bilder sinn- und planloser durcheinanderfliegen als die Karten, mit denen die Kinder spielen; jedermann weiß, daß der Dichter überall eher anzutreffen ist als auf den Brettern, die bloß seinetwegen zusammengezimmert sein sollen, und das muß ein ganz verlorener Abend sein, den jemand noch ans Theater wendet, wenn ihn anders nicht ein Virtuos oder ein sonstiger Nebenreiz hineinlockt.

Aber das Theater ist zu allen Zeiten, namentlich aber in der unsrigen, ein so wichtiges Institut, daß man es mit allen Mitteln wieder zu heben suchen muß, wenn es tief gesunken ist. Man mag über die ästhetische Erziehung des Menschen denken wie man will, so viel ist gewiß, daß das Moment der Erhebung, dessen wir so nötig bedürfen wie der Selbstvergessenheit, die der Schlaf gewährt, uns in unserer Zeit nur noch durch die Kunst



Paul Müller — Paul Gemmecke

kommen kann Die Kirche, an der einst auch ein Zweifler wie Faust nur zitternd und zähneklappernd vorbeischlich, wenn Orgelton und Glockenklang zum Eintritt luden, vereinigt die verschiedenen Stände des Volkes nicht mehr alle gemeinsam in ihrem Schoß, und der Staat ruft sie noch nicht zusammen. Dies ist eine Tatsache, die man beklagen aber nicht in Abrede stellen kann Sie beweist aufs unwidersprechlichste, daß das höchste Bedürfnis des Menschen nur noch in der Kunst seine Befriedigung findet, ja daß Staat und Kirche selbst erst in ihr zur Verklärung gelangen, da sie nur in beiden das von allen Parteizerklüftungen und konfessionellen Streitigkeiten unberührbare Ideal erfährt. Die Spitze der Kunst aber ist das Drama, und das Drama kommt freilich nicht erst durch das Theater zur Entfaltung, wohl aber nur mittels desselben zur ganzen und vollen Wirkung. Es kann daher nie gleichgültig sein, wie es beschaffen ist; denn wenn es, wie in unseren Tagen, Charakter und Würde bis auf den Grad einbüßt, daß die Bildung sich mit Ekel und Widerwillen von ihm abwenden muß, so ist eben auch der letzte Tempel zertrümmert worden, in dem man sich noch in schöner Gemeinschaft zusammensand, um das zu verzehren, was „die Welt im Innersten zusammenhält“, und man hat nur noch die Wahl zwischen dem trivialen Spaß, dem denn auch so viele nachrennen, und der tiefsten Einsamkeit.

Wir sind, um einen Ausdruck von dem alten Tieck zu entlehnen, endlich ganz unten im Keller, wo die Ratten hausen, die faulen Dünste ziehen und das schmutzige Wasser sickert, an der Hand unserer Musageten angelangt und müssen nach dem allgemeinen Naturgesetz, das den Stillstand ausschließt, wieder hinauf.“

Öfen und Herde

in jeder Größe, Ausführung
und Preislage im Spezialgeschäft

Bender & Co.

G. m. b. H.

Amalienstraße 25 (Ecke Waldstraße)
Fernsprecher 244 und 245

Größte Auswahl • Bedarfsdeckungs-
scheine werden in Zahlung genommen

Das gute
Fachgeschäft für

Damenhüte

OTTO HUMMEL

Kaiserstraße, Ecke Lammstraße · Fernruf 2685



Oberspielleiter Felix Baumbach Foto: Bauer



Otto Kienscherf Foto: Bauer

Natürliche Mineralbrunnen des In- und Auslandes

Zu Hauskuren und als tägliches
Tischgetränk. Erhältlich in allen
Gegr. 1887 einschlägigen Geschäften

BAHM & BASSLER

Karlsruhe i. B., Zirkel 30, Telefon 255
Freiburg i.Br., Lagerhausstr. 19, Tel. 2967

Karrier

Amalienstr. gegenüb. Postscheck

hat große Auswahl
billige Preise in

Beleuchtungskörper / Herren- und
Speisezimmer-Kronen / Lese-, Klavier-,
Tisch- u. Nachttisch-Lampen / Bügel-
eisen / Heizkissen / Staubsauger

Radio

usw.
Größte Auswahl vom einfachsten bis
zum elegantesten Stück. Versäumen
Sie nicht uns zu besuchen

Spezialhaus für
elegante und einfache
Damenhüte
Zeitgemäße Preise
E. A. Rüb

Hirschstraße 118, Ecke Klauprechtstraße

Färberei
chemische Reinigung

Weiß-Gartner

Blumenstraße 17
Jollystraße 1

Gegründet 1867 • Telefon 2866



Theo Strack

Foto: Bauer



Helmuth Seiler

Foto: Bauer

Stoffe Damenstoffe
Mantelstoffe
Persianer imit.
Herrenanzugstoffe
Seidenstoffe
Wäschestoffe, Aussteuerartikel
empfiehlt in enorm großer Auswahl
Wilh. Braunagel
Lammstraße 3

Gnädige Frau! Auch Sie bedürfen
meiner jetzt oder
später. Gesichtsfalten, hohle Wangen, unschöne
Nasenform beseitige ich Ihnen in 1—2 Sitzungen
für dauernd, schmerzlos und ohne Gewalt! Auch
Sommersprossen, lästige Haare, Muttermale,
Leberflecken, Warzen, Pickel, Mitesser, Gesichts-
und Nasenröte behandle und entferne ich in kurzer
Zeit.
Neu! Orig. Vibr. Rotations-Gesichtsmassagen
b. schlaffer, welker Haut gegen frühzeitiges Altern.
Für vollen Erfolg Garantie! Keine Narben! Lang-
jährige Erfahrung

Anneliese Hesselbacher
wissenschaftliche Schönheitspflege, Kaiserstr. 225.
Ausbildungskurse für geeignete Damen.

Seit 1870 Färberei Chem. Reinigung

Karl Timeus

Marienstraße 19–21, Fernruf 2883

Abholen und
Zustellen kostenlos

Kaiserstraße 66 beim Adolf-Hitler-Platz

DURLACH: Adolf-Hitler-Straße 45 und 28



Hilde Anschütz

Foto: Bauer



Marie Genter

Ihre **Bilder-Einrahmung**

preiswert und geschmackvoll

bei **M. Bieg & Co.**

Inhaber: Karl Fr. Lindegger
Akademiestr. 16, Fernruf 1916

**Neu vergolden alter Rahmen
Gemälde, Radierungen**

Vertrauenssache!



Deshalb kauft man

**Solinger
Stahlwaren und
Silberbestecke**

nur in den ältesten
Fachgeschäften

Geschw. Schmid · P. Schäfer

Kaiserstraße 88

Erbprinzenstr. 22

Eigene Messerschmiede und Feinschleiferei

Eugen Kentner A.-G.

das führende Spezialhaus für

Gardinen, Dekorations- und Möbelstoffe

Karlsruhe, Kaiserstraße 84

Größte Auswahl, niedrigste Preise bei anerkannt guten Qualitäten

G. BRAUN

GMBH

KARLSRUHE i. B.

KARL-FRIEDRICH-STR. 14



DRUCKEREI u. VERLAG

BUCHDRUCK, STEINDRUCK,
OFFSETDRUCK U. KUPFERTIEF-
DRUCK

FERNSPRECH-NUMMER 952-954

DIE SÜDD. GROSSDRUCKEREI

MAJOLIKA

BADISCHES HEIMATFABRIKAT



**Künstlerische Geschenke in großer
Auswahl und allen Preislagen**

Kleinverkauf Villingen, Kirner & Co. Kaiserst. 120

Karl Martin

Bau- u. Möbelschreinerei

Innenausbau

Schaufenster- und Laden-
einrichtungen / Reparaturen

Akademiestraße 9-11

Fernsprecher 1634

10 schaufenster



Kauf' Möbel nur in diesem Zeichen.
Du findest schwerlich ihresgleichen.
Die Preise klein, die Auswahl groß
und die Bedienung tadellos.

Passage-Möbelhaus

Emil Schweltzer, Karlsruhe

Passage 3 bis 7, Ecke Kaiser- u. Waldstr.



Erfrischend, luftmachend, vor-
beugend, schmerzlindernd wirkt

Künzels Aka-Fluid

Erfrischungsfliuid

ein Wohltäter der Menschheit. Der
beste Schutz gegen Schnupfen, Grippe
und Erkältungskrankheiten. **Wirk**
Wunder bei Ermüdung und Erschlaf-
fung. Der Förderer körperlichen und
geistig Wohlbefindens. **Unentbehr-**
lich für Theater, zu Hause, auf der
Reise, bei Sport und Vergnügen.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Preis 1.-, 2.-, 3.- RM.

Alleiniger Hersteller:

Biol. Labor, August Künzel, Karlsruhe,
Mathystraße 11 — Fernsprecher 7518

Badische Hochschule für Musik

und Konservatorium für Musik Karlsruhe

1884—1934

**Ausbildung in allen Zweigen der
Tonkunst bis zur Meisterreife**

Musiklehrer-Seminar

Institut für kath. Kirchenmusik

Bad. Orgelschule, Orchesterschule

Prospekte unentgeltlich durch die Verwal-
tung, Kriegsstraße 168

Ballettmeister-Bekanntnisse

Von Valeria Kratina

Nachdem ich mehr als zehn Jahre lang alle erdenklichen Erfahrungen mit den Mitteln des neuen Tanzes für die Gruppenarbeit gesammelt habe, widme ich mich nunmehr seit vier Jahren ganz der Arbeit des Bühnentanzes. Selbstverständlich verstehe ich darunter nicht nur die Einstudierung von Opern- und Operetteneinlagen, wie sie der Betrieb verlangt, sondern vor allem die Heranbildung einer Tanzgruppe zu selbständigen Tanzwerken. Daß ein Publikum für selbständige Tanzabende zu haben und zu erziehen ist, dafür konnte ich dank der künstlerischen Einsicht von Intendant Dr. Himmig-hoffen, auch jetzt in Karlsruhe in einer großen Anzahl erfolgreicher Tanzaufführungen Beweis erbringen.

Neben den Vergleichen, die sich zwangsläufig aus den Unterschieden in der Arbeits- und Erziehungsweise bei den freien und Theater-Tanzgruppen ergeben, scheint mir die Frage des seit Jahren in der Luft liegenden Problems „Ballett oder Neuer Tanz am Theater“ wieder akut zu sein.

Es ist sicher nichts Neues, wenn ich sage, daß die Lösung dieses Problems in einer vernünftigen Synthese aus Ballett- und neuer Tanzrichtung zu finden ist. Wenn eine Verwirklichung der Synthese, die ja als gerechtfertigt und notwendig erkannt ist, heute noch so selten gelingt, so ist falsche Anwendung infolge gegenseitiger Unkenntnis der Grund. Denn, wie man bei Schülern der Neuen Tanzrichtung immer wieder auf eine arrogante, aus Unkenntnis stammende Meinung über das Ballett stößt, so wird das Wesen des Neuen Tanzes von Vertretern der Alten Schule oft nicht erkannt, meist aber mißverstanden. Und wenn dann auf alle Fälle „gemixt“ wird, so sind verschlammtes,



„Die ungeratene Tochter“



„Die ungeratene Tochter“

ungenaues Ballett, das sich durch „Auflockerung“ modern gebärdet, sowie eine Fülle stilistischer Mängel und Fehler der Neuen Tänzer die katastrophalen Ergebnisse.

Eine richtige Synthese stellt man nicht, wenn man zwei Dinge für sich nebeneinander bestehen läßt; zu einer geltenden Synthese gelangt man in der Erkennung und Bewertung des Wesentlichen.

Während die gymnastische Grundlage des Neuen Tanzes die Vorteile einer wirklichen und natürlichen Körperbildung, auch der Beseitigung von Verbildungen bietet, erreicht die Ballett-Technik auf schnellstem Wege Formung und Disziplinierung des Körpers für alle möglichen Stilarten, deren Kenntnis und Anwendung beim Theatertanz unerlässlich sind. Also: „Formung des Körpers bis zum Naturhaften“ gegen „Formung des Körpers über das Naturhafte hinaus“.

Der Neue Tanz bedient sich der Technik als Mittel zum Zweck: Der Körper ist Instrument geworden, Instrument für jeden Ausdruck, der sich seine Form selber schafft. So wichtig es ist, die Fähigkeit zu haben, einen Ausdruck individuell und möglichst unmittelbar in Bewegungen zu übersetzen, so begrenzt und unangebracht erweist sich das zu sehr Ich-Betonte dieser Art von Bewegungen für den Theatertanz, bei dem es sowohl auf gegebene Formen, als auch auf die Einordnung in das große Ganze ankommt. Zur Gefahr wird aber die Übertragung solcher Ich-betonter Bewegungen auf eine Gruppe: Nicht Ausdruck, sondern Nachahmung, nicht Stil, sondern Manier sind hier die Ergebnisse.

Da das Ballett eine mehr oder weniger feste Form, wenn auch abgewandelt, für den künstlerischen Ausdruck besitzt, droht auch ihm eine — zwar anders geartete — Gefahr

von Begrenzung: Man hat allzuviel festgelegte Bewegungen und Bewegungsfolgen gelernt, so daß die Komposition eines Ballett-Tanzes mehr der arabeskenartigen Aneinanderreihung gegebener Formen, als einer Komposition aus einem Einfall heraus gleicht. Eine bestehende Form gelegentlich zu sprengen, erfordert ja bekanntlich mehr Kraft, als ihr von vornherein nachzugeben. Und so kommt es auch, daß oft viel dazu gehört, aus einem guten Ballett-Tänzer einen wirklichen Tanzkomponisten zu machen. Es gälte hier, vom Tänzer der Neuen Schule anzunehmen, den allzu wissenden, formsicheren Körper einmal frei und ihm das Gefühl zuteil werden zu lassen, daß er neue, nie dagewesene Bewegungen finden kann. Man wird mir einwenden, daß letzten Endes jede Ausdrucksbewegung sich zurückanalysieren lasse. Gewiß! Aber ist es nicht der lebendige Geist, der uns jede Form als neu empfinden läßt? Das Leben ist so mannigfaltig, wie man es ansieht, und die Bewegungen sind so mannigfaltig, wie man sie empfindet. Erstrebenswert und viel gewonnen wäre, wenn der Körper des Theatertänzers gleichzeitig die verfeinerte Technik des Balletts mit der Empfänglichkeit seelischer Ausdrucksmöglichkeit verbinden könnte, die auch ihm neue Formen schafft. Doch auf der einen Seite ist es häufig die vorhandene Form, die manchen gedankenlos werden und erstarren läßt, auf der anderen die allem und jedem sich unbescheiden und selbstsüchtiger aufdrängende, individuelle Ausdrucksform, die die innere Lebendigkeit durch Schema und zu egozentrische Einstellung versiechen läßt. Offene Augen, offene Ohren, offene Herzen — wer hat die schon? Jammerte nicht Noverre schon darum?



„Brahms Walzer“

Wie eigenartig berührt es, daß die Musik, die unerschöpfliche Gefühlsquelle, das geheimnisvolle Regiebuch, das stärkste geistige Band und dem Künstler willkommenes Hilfsmittel, leider so oft vom Tänzer Gewalt erleidet und nur notdürftig zum metrischen Zusammenhang mit der Körperbewegung degradiert wird. Die auch hier obwaltende Ankenntnis hat den Tänzer im Theater mißkreditiert und das Ansehen einer Position zu genießen verhindert, die ihm dank der hohen Kultur und alten Tradition seiner Kunst zukommen müßte.

Welch schöne kulturelle Aufgaben wären mit einer zielsicheren, einheitlichen Ausbildung und Erziehung unserer Theatertänzer zu erfüllen, Aufgaben, die wiederum dem Choreographen Verwirklichung hoher Ziele ermöglichen!

Heitere Theatergeschichten

Eugen d'Albert wohnte den Proben eines seiner Werke bei. Er saß im Parkett hinter dem Kapellmeister und hörte nicht auf, Tempi, Dynamik und Auffassung des musikalischen Leiters zu beanstanden. Plötzlich schlägt der Dirigent mit dem Taktstock auf das Pult: „Meine Herren, Herrn d'Albert gefällt die Sache nicht, beginnen wir noch einmal bei der ‚Verdi‘-Stelle seiner Oper!“ — Von da an soll d'Albert schweigsam geworden sein!

* * *

Nach Tschechows „Onkel Wanja“. Ein Theaterkenner: „Nee, das Stück ist doch zu unnatürlich. Wenn der Onkel Wanja seinen Schwager erschossen hätte, oder wenigstens sich selber — aber daß sie alle am Leben bleiben, nee, das ist doch zu gemacht.“

* * *

Als einmal ein bekannter Kritiker, auf den Bülow nicht gut zu sprechen war, zur Kur nach Karlsbad reiste und nach einiger Zeit gut erholt von dort zurückkehrte, bemerkte der witzige Meister des Bonmots: „Leberleidend fuhr er hin, aber leider lebend kehrte er wieder.“

* * *

Zu einem jungen Mädchen, das in Begleitung seiner Mutter zu Bülow kam, damit dieser ihre Stimme, von der sie sich sehr viel versprach, begutachtete, sagte Bülow, nachdem er eine kleine Gesangsprobe gehört, sie solle in ein Kolonialwarengeschäft gehen, da sie Rosinen im Kopf und Mandeln im Halse habe.

* * *

Ein bekannter Operettenkomponist ging mit einem Bekannten in Wien spazieren. Plötzlich hörten sie aus einem Fenster die Klänge eines Walzers. Der Bekannte wendete sich an den Komponisten und fragt: „Sagen Sie, verehrter Meister, ist diese entzückende Melodie nicht von Ihnen?“ — „Noch nicht...!“ erwiderte schlicht der Komponist.

* * *

Auf einer Gesellschaft, zu der auch Richard Strauß geladen war, ließ sich eine Dame der Gesellschaft sehr lange bitten, etwas zu singen. Sie sollte ein Lied des berühmten Komponisten zum besten geben. „O Meister!“, sagte sie zu ihm, „ich habe solche Angst.“ „Und ich erst“, erwiderte traurig Richard Strauß.

Fritz Müller

MUSIKHAUS
Telefon 388, Kaiserstr. 96

Opern- und Operetten (Texte u. Klavierauszüge)
Musikalische Studienwerke

Radio, Sprechapparate, Schallplatten usw.
Electrola-Grammophon, Kristall usw.



Reca

Gesundheits-Mieder
ärztlich empfohlen.

Ferner allerbeste
**Leibbinden,
Leibchen,
Büstenhalter,
Damenwäsche**
und sonst. Damenartikel.

Schuhwaren in wunder-
baren Paßformen.

Reform-
haus **NEUBERT**
Karlsruhe 29a





Alle Lebensmittel



in bekannt vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen liefert die

Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe

e.G.m.b.H. (Lebensbedürfnisverein) • Warenabgabe nur an Mitglieder

Es ist so!

Wer über Theater und Kunst stets aufs beste
unterrichtet sein will, liest die interessante
Morgenzeitung der Landeshauptstadt, das
Karlsruher Tagblatt
Bezugspreis monatlich 2 RM. frei Haus

CAFÉ BAUER

Inh.: Otto Trescher

Ab 9. Februar:

Kapelle Franz Dolezel

Die große Faschingsdekoration Telefon-Anruf 7544/45

